

Abb. 70. Rathaus zu Zülpel.

diese beiden Giebel niemals gleichzeitig zu sehen sind, konnte man sie, unbeschadet der einheitlichen Gesamtwirkung, verschieden formen und erzielte besonders an dem auf unserem Bilde (Abb. 70) sichtbaren Ostgiebel mit geschwungenen Teilungen und reicher Krönung des Saumes eine äußerst bewegte, früher noch durch lebhaftere Farbgebung gehobene Wirkung. Höchst fein ist ferner die lange Dachlinie durch einen nahe dem Westgiebel angeordneten kleinen Dachreiter unterbrochen und belebt. Erst zum Abschluß des Ganzen wurde ungefähr in der Mitte der Marktseite der schöne Giebelbau angelegt, um weiteren Raum zu schaffen. Die dabei im Erdgeschos angelegte gewölbte Halle wird man nach anderen Beispielen als Gerichtslaube ansprechen und annehmen, daß mit ihrer Errichtung die oben erwähnte Gerichtshalle unter der Ratstube überflüssig und in eine Schreibstube verwandelt wurde. Aber es wurde nicht alle Tage Gericht gehalten, und so erscheint diese Halle, wie wir oben sahen, in den Urkunden unter der anzutüchtigeren Bezeichnung als der Ratstube oder des Rates Trinkstube.

Gegen das Ende des 14. oder den Anfang des 15. Jahrhunderts wurde auch das alte schlichte Tuch- und Rathaus der Stadt Dortmund (s. oben S. 14) den neuen erweiterten Zwecken angepaßt.

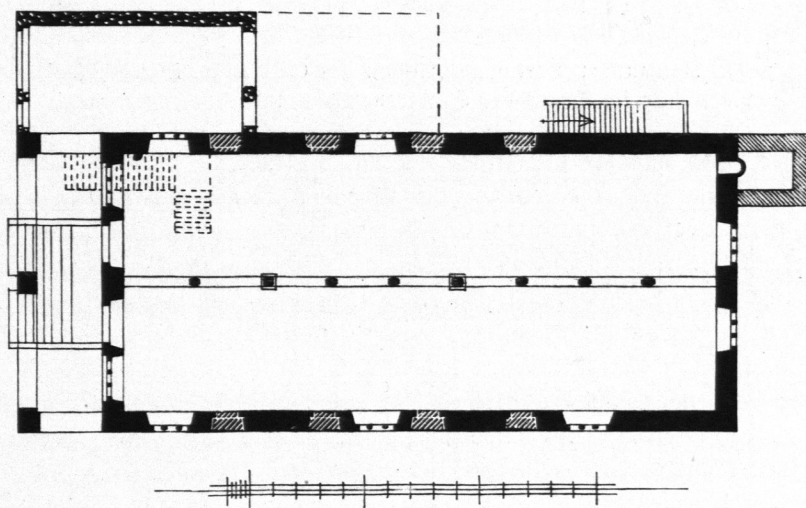


Abb. 71. Rathaus zu Dortmund. Grundriß mit späterem Anbau. Nach Aufnahme des Stadtbauamts.